

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nibelungen im Frack

Grün, Anastasius

Leipzig, 1853

Der Herzog meint die Harmonie zu finden

[urn:nbn:de:bsz:31-162755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162755)

Der Herzog meint die Harmonie zu finden.

Ein Tag ist's voll Verhängniß, Sonnenaufgang rothentbrannt,
Der Weichselzopf in Polen, die Pest im Türkenland,
In allerlei Gestalten zerweht die Wolkenränder,
Kometen, nicht am Himmel, berechnet doch im Hofkalender.

Der Herzog mit dem Kanzler durch Wies' und Feld lustwallte,
Horch, aus dem hohen Gräse ein Schrei, ein Wimmern schallte:
„O weh, in Urwaldsdickicht hab' ich mich ganz verloren!
Ach, Stamm an Stamm ohn' Ende! Weh mir zum Bärenfraß
erforen!

„Daß ich sie nie gesehen, daß nie geliebt ich hätte!
O daß ich nie verlassen der Jugend sichere Stätte!“
Aufhorcht gespannt der Herzog, der Kanzler spricht: „Ich mein'
Es wird nach Tagesmode ein malkontenter Laubfrosch sein!“

Der Herzog sucht im Grase; da sitzt auf einem Stein
Ein Männlein bärtig, runzlig, doch wie ein Kind so klein,
Nach Zollen nur zu messen, das weint gar bitterlich;
Aufhebt den Zwerg der Herzog: „Wer bist du und von wannen?
Sprich!“

„Ich war an Peters Hofe, des Zaaren, wohlgelitten,¹⁰⁾
Es stand mein festes Schöpflein auf seiner Tafel mitten;
Sie nannten es Pastete. Wie jubelten sie Alle,
Als ich, Goldfahnen schwingend, in ganzer Rüstung sprang vom
Walle!

„Einst mir gegenüber glommen die Augen einer Dame,
Nicht Augen! Lichtgestirne, Gluthsonnen sei ihr Name!
Verzückt stand ich, gezogen zu ihr von jeder Faser,
Doch, ach, ein See lag zwischen, See Suppenteller! Wie hinüber?

„Das sehend sprach Zaar Peter: Bist du so liebeschwächig,
 Will dir ein Bräutlein geben, ein Fest dir halten prächtig!
 Da wies ein klein Zwergdirnlein er mir, dem schönsten Manne!
 Die niedre Krüppelbirke anstatt der höchsten, schlanksten Lanne!

„Nur Zwerge die Hochzeitgäste, großköpfige, höckrige Kerle!
 Und Zwerge die Musikanten, breitmäulige, dürre Schmerle!
 Truchseß und Festmarschälle Zwergkrabben ungestalte!
 Nur häßlich Zwerggesindel, damit der Schönste Hochzeit halte!

„Nun liebt, tanzt, musiziret nach dem Commandostabe!
 Doch ich, die freie Seele, ich lief davon im Trabe;
 Hui, dem Kosakenpferde flink an den Schweif mich hängt' ich,
 Wie der Komet durch die Räume, durch Feld und Steppen tausend
 sprengt' ich!

„So wandr' ich fort, ein Opfer der Lieb' und Tyrannei,
 So kam ich her todmüde und steh zu Dienst euch frei.“
 Der Kanzler steckt mitleidig den Kleinen in den Sack,
 Der Herzog Moritz Wilhelm vor Freudenunmaß fast erschraf.

„O Seligkeit, nun hab' ich den Zwerg, den also kleinen,
Der leicht die Violine als Bass streicht zwischen den Beinen!“
Er spricht es, wie von einer Lichtglorie umfangen;
Es war von seinem Glücksmond das erste Viertel eingegangen.

Sie wandern fröhlich weiter. Der Herzog plötzlich spricht:
„Mich dünkt, am Gotthartsteiche den Thurm dort sah ich noch nicht!“
„„Es thut mir, Serenissime, zu widersprechen leid,
Kein Thurm ist's, nur Windmühle! die Flügel rührt's ja beider-
seit!““

„Sei's Windmühl oder Kirchthurm, Entsetzen ist's zu sehn!
Denn seht, es regt sich, schreitet, auf uns scheint's los zu gehn!“
Und immer näher wallt es, hat Arme, Beine, Kopf,
Und steht vor ihnen endlich, ein Goliath mit steifem Zopf.

Nach Ellen ist's zu messen vom Scheitel bis zur Ferse,
Langbeinig, wie hier im Liede die Nibelungenverse;
Sein Athem dröhnt, als blähten der Orgel Wälge sich.
Der Herzog ruft fast zitternd: „Wer bist du und von wannen?
sprich!“

„Oh! Kennt ihr nicht den Zonas vom Regiment der Langen?
 Ich komm' auf Meilenstiefeln von Potsdam hergegangen,
 Vom König, der den Riesen in Lieb' und Huld geneigt,
 Nur nicht dem einen jungen, dem Riesen, den er selbst gezeugt.“¹¹⁾

„Wie Finkler im Gehege, wie auf der Beize Sperber,
 So locken Diplomaten, so packen uns die Werber;
 Wie Schlingen junge Füllen, so fangen uns Verträge,
 Daß nur der Tritt von Riesen den Staub am Haveldamme errege!“

„Wozu dieß Trommeln, Blitzen, dieß Rasseln, Wallen, Dröhnen?
 Will er August entsetzen und Stanislaus dann krönen?
 Nein, er zerbrach das Zepter dem Weichling Staatsperücke
 Und hob zu Thron und Ehren den Helden Steifzopf im Genicke!“

„Schön war's zu sehn im Marsche die blauen Reihn der Riesen,
 Als kämen die blauen Berge herabgewallt die Wiesen;
 Schön war's, wie festgemauert die Fronte goldner Mützen,
 Als ragte eine Zeile Leuchttürme mit den feurigen Spitzen.“

„Der Glanz hat seine Schatten. Seltsam hat sich's begeben,
 Der König kam uns mustern, als ich im Schenkhäus eben;
 Zufall, daß ich bisweilen kein musikalisch Dhr,
 Und mich der Trommel Becker umsonst vom Schlafe rief empor.

„Heißt's Unstern nicht, daß grade des Königs Blick sich wählte
 Zur Raß das einzge Knopfloch, an dem der Knopf mir fehlte?
 Da hat es sich getroffen, — o schwärzester Schicksalsbock! —
 Daß eben mich getroffen von Rohr der königliche Stock.

„Der stand nicht im Kontrakte! Da mach't ich mich von dannen,
 Und sieh euch hier zu Dienste, ein Opfer des Tyrannen.“
 Den Stift schon nimmt der Kanzler, den Steckbrief aufzusetzen,
 Der Herzog Moriz Wilhelm doch ruft in freudigem Entsetzen:

„Nun hab ich auch den Riesen, — o Anblick, Götter zu laben! —
 Der Contrabaß als kleine Armgeige kann handhaben!“
 Dhnmächtig all der Wonne, sinkt er mit bleichen Wangen,
 Es war von seinem Glücksmund das letzte Viertel eingegangen.

Der Riese lädt auf den Rücken den Herzog huckepack,
Der Kanzler wallt daneben, das Zwerglein in dem Sack,
Wie Bass- und Violaträger zur Stadt heimwandeln sie,
Selbst tragend und getragen, ein schönes Bild der Harmonie.

